

## Tanzwochen mit Ballett aus Holland

Zum ersten mal war das Het Nationale Ballet aus den Niederlanden zu Gast bei den Internationalen Tanzwochen in der Stadthalle – und die riesige Kompanie bewies, dass ganz große Kunst kein äußerliches Großformat braucht. Denn die Compagnie reiste mit sechzehn Tänzern, zwei Pianisten und fünf kürzeren Duetten und Sextetten nach Neuss. Die vier Choreographien des Altmeisters Hans van Manen und das Auftragswerk „Lontano“ von Martin Schlöpfer aus 2009, hier in einer deutschen Erstaufführung, beglückten gerade in ihrer Verdichtung.

Zu van Manens „Adagio Hammerklavier“ spielte Olga Khoziainova einen verträumten Beethoven; auch Erik Saties „Gnossiennes“, diesmal Michael Mouratch am Flügel, hat eine romantische Note. Nur Prokofiews „Sarcasmes“ klackern frech. Van Manens Choreographien bewegen sich selbstbewusst in dieser Musik, aber stellen nie triumphal eine ballettöse Perfektion aus. Sondern die Eleganz der Linien, die Leichtigkeit, das stimmige Miteinander der Pas de deux steht als eine Möglichkeit da oder als Wunsch nach Gelingen. Denn eine kritisch scharfe Kopfwendung, ein gelangweilter Blick, ein gefühlloses Hantieren am Partner zeigen, wie unvollkommen Menschen sind.

In Martin Schlöpfers „Lontano“ aber scheinen sie die Richtung ihres Wollens verloren zu haben. Unter den in irgendwelche leeren Fernen ziehenden Orchesterklängen von György Ligeti krümmen und verhalten sich die sechs Tänzer in einer fremdartigen Unruhe, aber symmetrisch geordnet. Mit Kraft halten, heben und wenden sie einander. Als sich die skulpturalen Zusammenhänge lösen, stehen einige plötzlich allein wie Trümmer in der Wüste.

MELANIE SUCHY